

Mittwoch, 31. August 2022 [Kultur Aufschlag](#)

## „Körpersprache ist universell“

### Impro-Theater Tante Salzmann arbeitet in Tansania mit Schülern

Von Ruth Bender



Ausprobieren, was sie erzählen wollen: Probenszene mit Schülern in ihrem Klassenraum in Moshi, Tansania. foto: privat

**Kiel.** Ausgeprägtes Körpergefühl, ausdrucksstarke Mimik, Aufmerksamkeit – und Spaß. Eigentlich haben sie alles, was es fürs Impro-Theater braucht. Nur am Teamwork hapert es, sagt Dagmar Richter und meint die Kinder aus ihrem Workshop im Moshi District in Tansania. Eine Woche lang war die Schauspielerin mit ihren Kollegen Reiner Wiese und Nicklas Berger vom Impro-Theater Tante Salzmann in der Kieler Partnerregion zu Gast, haben die drei mit 47 Zwölf- bis 15-Jährigen von zwei Schulen in drei Workshops Theater gemacht.

Plötzlich einfach die eigene Kreativität anzukurbeln – „das war schwierig für die Kinder, die vor allem Frontalunterricht gewohnt sind“, so Dagmar Richter, die im RBZ Kiel Darstellendes Spiel unterrichtet. „Das war schon sehr anders als hier.“ Also hat die Schauspielerin mit dem angefangen, was immer geht: „Klatschen, tanzen, bewegen. Dann habe ich

sie nach ihrem Alltag gefragt und versucht, mit ihnen Szenen zu kreieren.“

Drei Stunden täglich haben sie in Moshi gearbeitet, in dem von der Kieler Entwicklungshelferin Heike Wiese initiierten und von der Stadt geförderten Projekt. Ein Hip-Hop-Stück, eine Marktszene, ein Verkaufsgespräch, bei dem sie die Geräusche aus der Kuhherde als Hintergrund „einspielen“. Und Lockerungsübungen wie das Hi-Ha-Ho-Spiel haben die Kinder einfach übernommen. „Es funktioniert auch über die Sprachgrenze hinweg“, sagt Dagmar Richter, „weil die Körpersprache universell ist und man über ähnliche Dinge lachen kann. Und einen Ghetto-blaster hatte irgendeiner immer dabei“.

Die Erlebniswelt aber ist begrenzt: „Die spielt sich für die Kinder zwischen Schule und Dorf ab“, so Richter. „Außerhalb der Schule gibt es für die Jugendlichen nichts“, das hat ihr der Tourismus-Manager in Moshi bestätigt. Keine Jugendzentren, kein Kino oder sportliche Angebote. Vermutlich hätten die meisten Schüler auch kaum Gelegenheit dazu; Viele kommen jeden Tag kilometerweit vom Dorf.

Auch wenn ihr der Workshop großen Spaß gemacht hat – dass aber etwa die Mädchen auf dem Schulweg Vergewaltigung erleben, ließ sich für Dagmar Richter kaum ausblenden. Dass man die Theaterschüler beim Schulmittagessen vergessen hatte, war leichter zu beheben: „Wir haben einfach einen Sack Reis und einen Sack Bohnen gekauft.“ Zum Abschluss gab es auf dem Schulhof eine große Show. Die Bühne ist eine gefundene Plastikfolie, auf der gespielt, getanzt, gesungen wird. Da kommt der Begriff „Impro“ auf den Punkt. Dass sich das Publikum wünschen kann, was gespielt wird, ist erstmal neu. Aber dann kommt die Stimmung wie von selbst.

Nun hofft man auf eine Fortsetzung des Projekts. Im September erwartet das Werftpark-Theater Gäste aus Tansania. Dann läuft auch das Tanzgastspiel „A Moment – Wakati“ (15./16. September).